

DIE AUSSTELLUNGS- UND VERKAUFSRÄUME DES BADISCHEN KUNSTGEWERBEVEREINS VON REGIERUNGSBAUMEISTER B. D. A. ALFRED FISCHER

Der Badische Kunstgewerbeverein wurde 1885 gegründet. Die Industrialisierung des neuen deutschen Reiches drohte durch die rasche Entwicklung das gesamte äußere Leben zu verkitzen. Dem Unfug – um ein drastisches Beispiel herauszugreifen – der Zink-Ornamentfabrik setzte man die handwerklich technische Arbeit entgegen. Daß das Handwerk dabei Kind seiner Zeit blieb und zunächst Anlehnung an die romantischen Stilübungen der Zeit suchte, liegt im Wesen der damaligen allgemeinen Entwicklung begründet. Es waren drei Strömungen, die gegeneinander auftraten. Renaissance, Gotik und Moderne. Ziel war, das heruntergekommene Können solider handwerkstechnischer Arbeit neu zu festigen. Dieser Weg mußte beschritten werden, denn nur er konnte zunächst Abhilfe bringen, da die Maschine Nachahmerin schon verdorbener handwerklicher Leistungen war, also noch keine ihr eigentümliche produzierende Kraft besaß und zudem nicht als Dienerin im Arbeitsprozeß stand, sondern sich herrisch und unbekümmert in neue Arbeitsgebiete einzudrängen suchte. In solcher Lage suchte man allenthalben unter Anknüpfung an stillichere Zeiten das Kunstgewerbe – wie der neu geprägte Begriff lautete – wieder selbständig und lebensfähig zu gestalten. Die teils früher, teils später gegründeten Kunstgewerbe-Vereine konnten in Deutschland einen starken Impuls zur Hebung allgemein geschmacklicher Leistungen geben. Diese Entwicklung dauerte wohl bis zur Jahrhundertwende. Als damals das ge-

samte künstlerische Empfinden sich von der überalteten Tradition zaghaft loszumachen versuchte, war gerade für das Kunstgewerbe eine schwere Klippe zu überwinden, da man praktisch technisches Bedürfnis auch in ästhetischer Form nicht zu trennen wußte von dem vielfach nur dekorativ überreich verzierten Gewand.

Die Entwicklung aber unserer ganzen geistigen Grundlage, die durch den Krieg ungeheuer beschleunigt wurde, deren Neuanfang aber vor dem Kriege lag, drängte nach einer Gegenströmung gegen die rein materialistisch-empirische Auffassung der vergangenen Jahrzehnte.

Der Begriff der Gotik als einem geistigen modernen Problem wurde lebendig. Man vergleiche Rodins »Kathedralen von Frankreich« oder van Goghs Briefe und das Aufkommen des Expressionismus. Wenn wir in einer neueren Publikation (Konrad Weiß, Das gegenwärtige Problem der Gotik, Dr. Benno Filser, Verlag, Augsburg) lesen: „Das Kunstwerk ist eine so schmerzliche und glückliche Ausgebärung aus dem allgemeinen Plane der Menschwerdung, eine Verspannung zwischen Gott und Erde, in deren Schnittpunkten eine heimliche Offenbarung deutlich wird, deren innerster zeitlicher Kern selber die Geburt des Logos aus der Fülle der Zeit als Regelung aller zeitlichen Distanz geworden und geblieben ist“, so kann das nur als Ausdruck gewertet werden einer Auffassung, die sich vom rein Dekorativen abwendet und das Kunstwerk als künstlerische und geistige Ge-